Court House
MEAT MARKET.

Frisches Fleisch!
Geräuchertes Fleisch!
Alle Sorten Würste!
Täglich frisch.

Alle Aufträge werden prompt besorgt.

Fritz Boettcher,
147 Ost Washington Straße.

Südlich.

JM&IRR

Die kürzeste und beste Bahn nach
Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.

Es ist vortheilhaft für Passagiere nach den Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.

Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet die „Jeff" die alte zuverlässige

J. M. & I. R. R.

H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent.
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indianapolis, Ind.
Jas. McCrea, Gen'l Manager, Pittsburg, Pa.
John F. Miller, Gen'l Supt Columbus, O.

MONON ROUTE
LOUISVILLE NEW ALBANY & CHICAGO RY.

Die kürzeste und direkteste Linie vor
INDIANAPOLIS
— nach —
Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,
und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico Dakota, Nevada, Colorado, Californien und Oregon.

2 direkte Züge täglich 2

von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Reiseziel ertheilt.

Keine Bahn hat größere Bequemlichkeiten oder billigere Raten als wir. Geleise und Equipirung nicht zu übertreffen. Stahl-Geleise, Miller Platform und Stoßtiffen, Luftbremsen und alle modernen Einrichtungen, unübertreffliche Borthen's für Emigranten, Land und Touristen-Billete nach irgend einem Orte, der von anderen Bahnen berührt wird.

Wenn man nördlich, südlich, östlich oder westlich reisen wünscht, kaufe man nicht das nächstige Billet, bis man unsere Preise u. s. w. gesehen.

Wegen Näherem wende man sich an

J. D. Baldwin,
Distrikt Passagier Agent,
No. 26 Süd Illinois Straße, Indianapolis, Ind.

John B. Carson, General-Verwalter, Chicago, Ill.
W. C. Beldt, General Passagier- Agent, Chicago, Ill.

WABASH ROUTE!

Falls Sie die Stadt nach irgend einer Richtung hin zu verlassen beabsichtigen, gehen Sie zur Wabash Ticket-Office,

No. 56 West Washington Straße,
Indianapolis,

und erfragen die Fahrpreise und näheren Mittheilungen. Besondere Aufmerksamkeit wird

Land-Käufern
— und —
Emigranten

zugewandt.

Rundfahrt-Tickets nach allen Plätzen im Westen und Nordwesten!

Die direkteste Linie
— nach —
FORT WAYNE,
TOLEDO,
DETROIT
und allen östlichen Städten

Stuhlwaggons,
Palast-Schlafwaggons,

zuverlässiger Anschluß und vollständige Sicherheit machen die

große Wabash Bahn
— die —
beliebteste Passagier-Bahn in Amerika!

F. P. Wade,
Distrikt-Passagier- und Land-Agent
Indianapolis Ind.

Jos. Smith, General Ticket-Manager.
L. Chandler, Gen.-Pass.- und Ticket-Agt
St. Louis, Mo.

Die große
Pan Handle Route

Chicago, St. Louis and Pittsburg Bahn.

Pittsburg, Cincinnati & St. Louis Bahn,

ist die schnellste und beste Linie nach

Ost, West, Nord und Süd.

Ausgezeichneter Dienst!
Prompte Verbindung!
Pullmann Cars zwischen allen größeren Städten.

Pittsburg, Harrisburg, Baltimore, Washington, Philadelphia, New York, Columbus, Cincinnati, Indianapolis, St. Louis, Chicago and Louisville.

Die Vortheile der Pan Handle Bahn werden von einer anderen Bahn erreicht. Raten niedrig, alle modernen Verbesserungen, rasche Beförderung u. s. w. Alles Näheres bei

H. R. Dering,
Ass't. Gen'l Pass. Agent, Indianapolis, Ind.
James McCrea, Gen'l Manager, Pittsburg, Pa.
John F. Miller, Gen'l Supt. Columbus, O.
J. R. Ford Gen'l. Pass. Agent, Pittsburg, Pa.

Heißes Blut.

Roman von Georg v. Felding.

(Fortsetzung.)

Ein gefährlicher Angriff.

Bertha war erschrocken zurückgetreten, denn sie vernahm plötzlich aus dem Spielzimmer laute, heftige Stimmen.

„Ein Streit!" rief das Mädchen erschrocken; „mein Gott, ich höre Bernhards Stimme!"

Als die Beiden sich rasch dem Spielzimmer nahten, sahen sie heftig gesticulirende Gruppen in demselben, sahen sie vor Allem einen Mann, der offenbar entweder von der Leidenschaft des Spieles oder von jener des Trunkes hingerissen, auf das heftigste gesticulirte und sich gegen Jemand zur Wehre setzte, der ihn festhalten zu wollen schien.

„Meine Herren, was hat das zu bedeuten?" fragte der Rechtsanwalt vortretend, in diesem Augenblick aber ertönte ein Schuß, welchem ein Schrei folgte und Bernhard v. Schmelzow sank auf seinen Stuhl zurück.

Bertha sprang an die Seite ihres Onkels; Ringen bemächtigte sich der noch rauchenden Pistole und drängte den besinnungslosen Angreifer in eine entlegene Ecke des Zimmers, wo sich Andere seiner bemächtigten und ihn festhielten. Ein buntes Durcheinander von Stimmen herrschte im Raume. „Ist er todt?" ....„War der Mann betrunken?"....„Er behauptet, daß Schmelzow ihn betrogen." Solche und ähnliche Bemerkungen flogen hin und her.

„Man gehe um einen Arzt," befahl Ringen, doch die Worte waren noch kaum über seine Lippen gekommen, als Bertha sein Handgelenk ihm convulsivisch umschloß.

„Nein, nein," stieß sie mit heiserer Stimme hervor, „er soll nach seinem Zimmer transportirt werden und dann will ich um unseren eigenen Arzt schicken, nur keinen fremden!"

Ringen wandte sich an einen der anwesenden Herren:

„Helfen Sie mir, Schmelzow hinübertragen, die Uebrigen möchte ich bitten, uns zu verlassen und von dem ganzen Vorfalle nicht weiter darüber zu sprechen. Nehmen Sie jenen betrunkenen Gesellen, der dieses Unheil angestiftet hat, mit sich, meine Herren."

Die Wunde, welche Bernhard v. Schmelzow erhalten, befand sich in der Herzgegend und konnte möglicherweise gefährlich sein. Vielleicht durchzuckte Emerich v. Ringen einen Augenblick der Gedanke, daß, wenn die Kugel ihre Arbeit ordentlicher gethan, die Welt nicht viel verloren haben würde und Bertha entschieden gewonnen hätte; trotz all' dieser Erkenntniß war er in dem Beistand, welchen er dem Verwundeten leistete, so zart, als nur irgend möglich. Als man Schmelzow zu Bette gebracht, bat er auch die anderen Herren, sich zu entfernen und wandte sich mit der Bitte an Bertha, ihm zu sagen, welchen Arzt er herbeiholen solle.

Sie hatte inzwischen einen Nothverband angelegt und sprach jetzt mit leiser Stimme:

„Ich muß ihn selbst holen, es bleibt nichts Anderes übrig. Wollen Sie so freundlich sein, inzwischen hier zu bleiben?"

„Sie wollen zu dieser Stunde fort, Bertha? Unmöglich! Sie müssen mich gehen lassen!"

„Nein, nein, Sie kennen die Sachlage nicht, es kann nur von Nutzen sein, wenn ich selbst gehe; wollen Sie mir einen Wagen herbeischaffen und dafür Sorge tragen, daß alle Herren das Haus verlassen?"

Ringen warf ihr einen einzigen Blick zu und verließ das Zimmer. Als er zurückkehrte, sah er, daß das junge Mädchen einen dunklen Mantel über sich geworfen und eine Kapuze umgenommen hatte.

„Kommen Sie, der Wagen wartet unten, ich werde inzwischen mein Möglichstes thun, um Herrn v. Schmelzow wieder zur Besinnung zu bringen. Wissen Sie auch den Weg, welchen Sie einzuschlagen haben, Bertha?"

„Ja, genau, Sie brauchen nichts für mich zu fürchten."

„Geliebte, wie kann ich anders, als in Sorge sein!"

Er führte sie zu dem Wagen und hob sie hinein, ohne auch nur nach der Adresse zu fragen, wohin der Mann fahren solle, denn er fühlte instinctiv, daß es nicht in ihrer Absicht liege, ihm dieselbe mitzutheilen; dann kehrte er in das Haus zurück und begab sich wieder in das Zimmer, in welchem Schmelzow noch immer bewußtlos lag. Er trachtete, dem Verwundeten Wein einzuflößen, aber es ging nicht; regungslos lag derselbe da und nur ein nervöses Zucken, das zuweilen durch seinen Körper lief, verrieth, daß das Leben demselben noch nicht entflohen sei.

Ringens Gedanken weilten unablässig bei Bertha, wen holte sie wohl und weßhalb mußte sie selbst gehen? Welch' fürchterliches Geheimniß mußte den Mann umgeben, der hier lag, und in welchem Zusammenhang stand dasselbe mit Bertha?

Als der Wagen sich in Bewegung setzte, befahl Bertha dem Kutscher, zu dem Kloster der barmherzigen Brüder in die Taborstraße zu fahren, er solle doppelten Fuhrlohn erhalten, wenn er dasselbe rasch erreiche.

Es war beiläufig drei Uhr Morgens, während der Wagen durch die verödeten Straßen fuhr.

„Wenn er während meiner Abwesenheit phantasirt, weiß der Himmel, was er dann Alles redet," sagte sich Bertha in peinigender Selbstqual. Ueberdies fühlte sie sich beunruhigt durch die Möglichkeit, daß der stattgehabte Vorfall in die Oeffentlichkeit dringen könne. „Werden Alle, die zugegen waren, schweigen? um ihrer selbst Willen schweigen, schweigen, um nicht zu verrathen, daß sie im Hause, Bernhard v. Schmelzow's Hause, aus und ein gehen, und Bernhard v. Schmelzow's, des Mannes, dessen Nichte des Diebstahls verdächtigt worden ist; mein Gott, mein Gott, nur nicht denken müssen! Nur aufhören, zu wissen, was um mich her vorgeht!" wehklagte sie, indem sie sich an die pochende Schläfe griff.

Endlich war das Kloster erreicht. Bertha schien sich hier vortrefflich auszukennen; sie eilte zu einer kleinen Seitenpforte, in welcher auf einer Tafel in feurig rothen Lettern das Wort „Nachtglocke" zu lesen stand. Bertha zog kräftig an derselben und wenige Minuten später hörte man leichte, feste Schritte. Ein Laienbruder öffnete die Thür und fragte nach dem Begehr des Mädchens. Als dieses erklärte, den Prior Pater Anselm um jeden Preis in einer dringenden Angelegenheit sofort zu sprechen, geleitete er sie zu demselben, der, in Folianten vertieft, wach in seiner Studirstube saß. Er wich unwillkürlich befremdet zurück, als die reich gekleidete Frauengestalt bei ihm eintrat. Mit einer raschen Geberde schlug sie Mantel und Kapuze zurück, als sie ihm nun allein gegenüberstand.

„Vater, Vater Anselm, kennen Sie mich nicht?" forschte sie mit bebenden Lippen.

„Allbarmherziger Gott!" Unwillkürlich hob er den schweren Leuchter empor, welcher auf dem Tische stand, betrachtete sie genau, stellte denselben dann wieder hin und faßte nach den beiden Händen des Mädchens. „Ob ich Sie kenne? Könnte ich Sie denn jemals vergessen, mein armes, beklagenswerthes Kind!"

„Still, still," flüsterte Bertha, mühsam mit den Thränen kämpfend. „Sprechen Sie nicht freundlich zu mir, Vater, ich kann es nicht ertragen; verzeihen Sie, daß ich Sie und zu solcher Stunde hole, aber ich bedarf Ihrer und kann keinem Anderen vertrauen; er ist verwundet worden; wenn er sich von seiner Ohnmacht erholt, wird er zweifelsohne deliriren; ich habe draußen einen Wagen stehen; wollen Sie mich begleiten?"

„Gewiß, sofort." Während er sprach, hatte er rasch eine Schublade geöffnet, aus welcher er ärztliche Instrumente entnahm, dann griff er nach dem Hute, hüllte sich fester in den weiten Priestermantel und stand da, bereit ihr zu folgen.

„Wie hat sich aber all' das ereignet?" fragte er, „wann und wo fand die Verwundung statt?"

„Vater, ich bin Bertha v. Karstein und er ist Bernhard v. Schmelzow," entgegnete das Mädchen mit leiser Stimme, „haben Sie daran nie gedacht? Liegt darin allein nicht schon die Antwort auf Ihre Frage?"

„Armes Kind!" rief er nach ihrer Hand fassend, „kommen Sie, wir wollen gehen." Zusammen stiegen sie in den Wagen und fuhren nach Döbling zurück.

„Wer ist bei — Schmelzow?" fragte der Priester leise.

„Emerich v. Ringen."

„Pater Anselm schwieg eine Weile, dann fragte er beinahe feierlich: „Kommt er viel in's Haus?"

„Zuweilen."

„Bertha, mein Kind, verzeihen Sie, daß ich die Frage stelle, haben Sie wohl auch das Gelöbniß gehalten, welches Sie mir leisteten?"

Das Mädchen legte ihre Hand in die seine.

„Vater, beim Himmel, ich kann beschwören, daß ich dasselbe hielt!" entgegnete sie feierlich. „Glauben Sie mir?"

„Ja, Bertha."

Diese zwei leise und bestimmt ausgesprochenen Worte des Mannes wirkten beredter als die glühendsten Schwüre eines Anderen und Bertha fühlte sich gekräftigt und gehoben in ihrer Stimmung.

„Ich hörte zufällig durch Emerich v. Ringen von Ihrem Hiersein", sprach sie nach einer abermaligen Pause, „und ich war froh zu wissen, daß meine Gedanken Sie in der gleichen Stadt suchen konnten, wenn unsere Wege sich vielleicht auch niemals kreuzten; ich besaß nicht den Muth, in Ihre Kirche zu kommen, überdies.." sie hielt inne und wendete das Haupt ab. „Ueberdies? Was wollen Sie sagen, Bertha?"

„Ueberdies ist dort kein Platz für mich. Sie wissen nicht, wie mein Leben sich gestaltet hat, es ist Alles finster und verkehrt in demselben."

Der Wagen hielt an, sie hatte einen Schlüssel mit sich, vermittelst welchem sie das Hausthor öffnete, und Beide traten ein. Ringen befand sich neben dem Bett des Verwundeten; er war überrascht, als er P. Anselm eintreten sah, ging aber sofort mit ausgestreckten Händen auf ihn zu.

„Herr v. Schmelzow ist noch immer bewußtlos," flüsterte er leise und Bertha athmete unwillkürlich leicht auf. Der Priester warf seinen schweren Mantel ab und trat an das Bett, während die beiden Anderen sich in den Hintergrund des Gemaches zurückzogen.

„Es ist eine schwere Ohnmacht," sprach er nach einer Weile, „ich brauche Sie übrigens nicht länger aufzuhalten, Herr v. Ringen, was zu geschehen hat, vermag ich ganz gut allein zu thun." Der Rechtsanwalt begriff, daß man seine Gegenwart nicht wünsche und machte keinerlei Versuch, dieselbe aufzudrängen. Bertha begleitete ihn auf den Corridor und schloß die Thür hinter sich; er schloß sie ungestüm in seine Arme und sie war erschöpft, um irgend einen Widerstand leisten zu können.

„Theures, geliebtes Wesen!" flüsterte er, zärtlich ihr in die blassen, verstörten Züge blickend. „Du bist heute wahrlich hart geprüft worden, laß' mich noch ein klein wenig bei Dir verweilen!"

Doch Bertha schüttelte verneinend den Kopf. „Es geht nicht, ich muß zu ihm zurückkehren, wenn er zur Besinnung kommt, so wird er Niemanden um sich dulden, außer Pater Anselm oder mich; wir haben den geistlichen Herrn schon vor langen Jahren kennen gelernt," fügte sie halb erklärend hinzu.

In welcher Weise standen die Beiden mit dem Priester in Zusammenhang? Ringen fühlte, daß sich ihm unwillkürlich diese Frage aufdränge, aber er begriff auch, daß jetzt nicht der Moment dazu sei und bat daher nur um die Erlaubniß, ehebaldigst wiederkommen zu dürfen, wenn möglich, schon am folgenden Tage.

„Vielleicht kann ich aber Onkel Bernhard gar nicht verlassen," meinte sie ausweichend.

„Trachte nicht eine Ausrede zu finden, Geliebte!" flüsterte er zärtlich, „ich will, ich muß Dich sehen!"

Wie konnte sie ihm eine Bitte abschlagen nach so beredtem Flehen!

„Verzeihen Sie mir," flüsterte sie, ihr Antlitz zu ihm emporhebend, „kommen Sie morgen, und ich werde trachten, mich frei zu machen."

Noch einen letzten, innigen Kuß, dann ließ er sie, wenn auch widerstrebend, aus seinen Armen und ging.

„O," flüsterte das Mädchen, händeringend, „wenn ich mein Herz nur ausreißen und mit Füßen treten könnte, wie gerne würde ich es thun, wenn ich dadurch nur ihm ein Leid zu ersparen im Stande wäre! Weßhalb muß ich leben, während Tausende, die weniger unglücklich sind als ich, sterben. Mir wäre der Tod Erlösung und ich muß weiter leben unter tausend Qualen."

Zitternd stand sie da, dann sich plötzlich mühevoll aufraffend, kehrte sie nach dem Zimmer zurück, in welchem Bernhard v. Schmelzow schwer krank darniederlag.

Ein geheimnißvolles Gespräch.

Es währte fast länger, denn eine Stunde, bis es dem Priester gelang, Schmelzow wieder zu vollem Bewußtsein zu bringen und selbst, als dies endlich der Fall, war sein Zustand noch immer ein sehr bedenklicher.

„Es wird erst morgen möglich sein, die Kugel aus der Wunde zu entfernen," bemerkte Pater Anselm, „jedenfalls muß er heute sehr ruhig gehalten werden; ich schreibe Ihnen ein Recept auf, welches Sie sobald als thunlich anfertigen lassen sollen."

Während er diese Worte noch sprach, ließ der Kranke zuerst ein undeutliches Gemurmel vernehmen, das aber alsbald in lautes, heftiges Phantasiren ausartete. „Wie — was — wer behauptet, daß ich betrüge," schrie er heftig, „ich — wie heiß' ich denn?! Wer weiß denn eigentlich meinen richtigen Namen? Ich habe ja deren so viele...." Dabei lachte er wild auf und gab dann unarticulirte Laute von sich. Der Priester schrieb inzwischen rasch das Recept, zu dessen Ausfertigung er, als absolvirter Mediciner, vollkommen berechtigt war, und zog dann das Mädchen neben sich auf einen Stuhl.

„Ich möchte einige Worte mit Ihnen sprechen, mein Kind," sprach er ernsthaft und Bertha gehorchte, wenn auch mit sichtlichem Widerstreben.

„Wollen Sie jenen Mann dort drüben allein pflegen, ohne irgend einen anderen Beistand?" fragte Pater Anselm ernst.

„Ich muß es, ich kann nicht riskiren, irgend jemand Anderen in seine Nähe kommen zu lassen, Sie haben ja doch gehört, was er vorhin sagte — und er könnte noch viel Aergeres zu Tage fördern, ich werde den Dienstleuten sagen, daß er einen Schlaganfall gehabt, sie brauchen nicht zu wissen, was sich zugetragen."

(Fortsetzung folgt.)

Per Schub nach Deutschland.

Mit dem Dampfer „Werra" fuhr am 7. April ein unheimlicher Passagier unter polizeilicher Bedeckung nach Deutschland ab. Es war das der Müller Ludwig Risch, auch Rischkee oder Rischky genannt, welcher auf Requisition der deutschen Gesandtschaft in Galveston, Texas, wegen dringenden Verdachts des Mordes verhaftet worden war, um den preußischen Criminalgerichten ausgeliefert zu werden. Risch wurde von dem Hilfsbundesmarschall Bernhard auf das obengenannte Schiff gebracht und schwimmt jetzt schon den heimischen Gestaden entgegen, die er nach vollbrachter unfreiwilliger Rückreise jedenfalls mit sehr gemischten Gefühlen betreten wird.

Der per Schub Zurückgeschickte hatte im Jahre 1883 von dem Müller Franz Schmolenski in Crossen a. O., Provinz Brandenburg, dessen Mühle für 80,000 Mark gekauft und ihm nach Abschluß des Kaufvertrages das Kaufgeld baar bezahlt. Schmolenski begab sich auf den Heimweg, der ihn durch einen Wald führte. Er traf jedoch nicht zu Hause ein und blieb spurlos verschwunden. Später verkaufte Risch die Mühle wieder und wanderte aus. Als etwa zehn Monate seit dem Verschwinden Schmolenski's verstrichen waren, fand man zufällig in einem abgelegenen Theile des Waldes eine fast unkenntlich gewordene Leiche, die jedoch an den Kleidern mit Bestimmtheit als die des verschollenen Schmolenski identificirt wurde. Geld oder Werthsachen wurden in den Taschen nicht vorgefunden. Der Verdacht der Thäterschaft fiel auf einen Schäfer, der um jene Zeit im Walde Schafe geweidet hatte. Er wurde verhaftet und in's Untersuchungsgefängniß gesteckt. Der Gram über die Schande trieb den Mann zu einer verzweifelten That: eines Morgens fand man ihn erhängt in seiner Zelle vor. Sein Selbstmord mußte den Verdacht gegen ihn fast zur Gewißheit machen, und so fiel kein Argwohn auf Risch. Doch der Schwager und die Schwägerin des unglücklichen Schäfers ruhten nicht, von der Unschuld desselben überzeugt, nach dem wirklichen Thäter zu forschen. Auf ihre Veranlassung nahmen die Behörden die Untersuchung gegen den ausgewanderten Risch nach Jahren wieder auf. Durch Briefe an seine in Crossen zurückgebliebenen und dort verheiratheten Töchter wurde sein Aufenthalt in Galveston, Texas, verrathen. Eine Masse von Beweismaterial liegt jetzt gegen ihn vor, das ihn ohne allen Zweifel als den Mörder des unglücklichen Schmolenski erscheinen läßt und Risch wurde daher auf Ersuchen der deutschen Behörden verhaftet und zunächst dem Bundesrichter Chauncey B. Sabin in Galveston vorgeführt, welcher dann seinen Weitertransport veranlaßte. Sein Antrag auf Freilassung wurde von der Supreme Court in Jackson abgewiesen. So wurde er dann der Obhut eines Hilfsmarschalls übergeben und in einem Pullman-Waggon direkt nach Philadelphia und von dort nach New York transportirt. Hierbei wäre es ihm fast gelungen, durch eine gewagte That zu entkommen. Der Beamte hatte es versäumt, seinem Gefangenen Handschellen anzulegen, da Risch anscheinend ganz ergeben in sein Schicksal schien und keinen Widerstand versuchte. Kurz ehe sich der Zug dem Delawareflusse näherte, bat Risch den Beamten, auf einen Augenblick in das Watercloset gehen zu dürfen. Nach erhaltener Erlaubniß ging er hinein und machte die Thür hinter sich zu. Soeben donnerte der Zug über die Brücke. Plötzlich hörte der Beamte das Klirren einer Glasscheibe. Er öffnete schnell die Thüre zum Closet, fand dasselbe aber leer und die Fensterscheibe zerbrochen. Hinausschauend erblickte er tief unten den Flüchtling im Flusse mit den Wellen kämpfend. Selbstverständlich gab der Marschall sofort das Alarmsignal; doch wurde es erst nach etwa zehn Minuten möglich, den Zug zum Stehen zu bringen. Dann fuhr der Zug wieder nach der Stelle zurück, und es gelang wirklich, den entsprungenen Risch, dem es noch nicht geglückt war, das Ufer zu erreichen, wieder einzufangen. Als er in New York anlangte, waren seine Kleider von dem erfolglosen Harrassprunge noch triefend naß. Risch ist etwa 55 Jahre alt. Er leugnet die ihm zur Last gelegte That.

Landwirthschaftliches.

Melken der Kühe vor dem Kalben. Das Melken der Kühe vor dem Kalben ist nur unter der Bedingung zweckmäßig, daß das Euter stark gespannt ist, dann aber kann man, nach dem „Bern. Bl. für Landw.", ohne Nachtheil auch zwei- oder dreimal täglich melken. Fürchtet man Milchfieber, so ist zu wünschen, daß die Kuh so zeitig wie möglich Milch giebt, indem man durch den Kraftverlust, welchen die Kuh auf diese Weise erleidet, das Melken vor dem Kalben für ein Vorbeugungsmittel des Milchfiebers hält. In der Regel wird jedoch erst an dem Tage, an welchem das Kalben stattfindet, die Milch so reichlich dem Euter zufließen, daß dieselbe durchaus entfernt werden muß, und das Melken vor dem Kalben wird unter regelrechten Verhältnissen immer nur eine Ausnahme sein. Andererseits hat es sich jedoch auch gezeigt, daß besonders kräftige Kühe im Stande gewesen sind, bedeutende Mengen Milch sogar schon 14 Tage vor dem Kalben zu liefern. In keinem Falle ist indessen zu fürchten, daß, falls ein Melken vor dem Kalben erforderlich wird, dadurch die erste Muttermilch nachtheilig auf die Gesundheit des neugeborenen Kalbes wirke.

Fleisch — Fett. — In England wird der Produktion von möglichst viel magerem Schweinefleisch immer größere Bedeutung beigelegt, als Reaktion gegen die zu sehr zur Fettbildung neigenden Schweinerassen. Eine große englische, mit Schweinefleisch handelnde Firma, die Herren Harris & Co. in Calm, hat, wie im „The Farmer" mitgetheilt wird, Prämien ausgesetzt für Lieferung von Schweinen mit möglichst viel magerem Fleisch. Die Firma geht außerdem sehr wählerisch vor bezüglich des Ankaufs von Schweinen, alle zu fetten Thiere zurückweisend. Sie empfiehlt ihren Kunden mageres Fleisch bildendes Futter, und zwar: Magermilch, Erbsenschrot gemischt mit Gerste oder Maismehl. Hierbei dürfte daran erinnert werden, daß es noch nicht als eine abgeschlossene Frage betrachtet werden kann, ob und wie weit durch die Art des Futters auch bei den Schweinen auf die Produktion von mageren Fleisch eingewirkt werden kann.

Menge der im Boden vorkommenden Unkrautsamen. Drwin entnahm, seiner Angabe nach, im Monate Februar aus einer unter Wasser stehenden Stelle am Rande eines kleinen Teiches drei kleine Proben Boden, die in trockenem Zustande 193 Gramm wogen. Die feuchte Masse füllte kaum eine gewöhnliche Kaffeetasse. Sechs Monate wurde dieselbe im Laboratorium in einer Schale aufbewahrt, stets feucht gehalten und jedes Pflänzchen, sobald es gekeimt hatte, sorgfältig entfernt. Innerhalb dieses Zeitraumes wurden 537 Pflänzchen, den verschiedensten Arten angehörend, gezählt. Es ist dies ein überzeugender Beweis von der fast unglaublichen Menge von Pflanzensamen, die im Boden vorkommen.

Das Kochen der alten Kartoffeln. Trotz aller Annehmlichkeiten, welche die Natur uns in den Monaten Mai, Juni und Juli bietet, herrscht doch gerade in diesen Monaten ein großer Uebelstand in Bezug auf die Ernährung des Menschen. Die Kartoffel, eines der Hauptnahrungsmittel, hat nicht nur ihren Nahrungswerth zum großen Theile eingebüßt, sondern mehr noch ist derselben der Wohlgeschmack, der diese Erdfrucht mehr wie ihr Nahrungswerth zu einem hervorragenden Nahrungsmittel für den größten Theil des ganzen Volkes werden ließ, abhanden gekommen. Es gibt ein sehr einfaches Mittel, den alten Kartoffeln, wenn auch nicht gerade den Wohlgeschmack der neuen wieder zu geben, so doch dieselben von dem üblen, fauligen Beigeschmack vollständig zu befreien. Man wäscht die geschälten Kartoffeln ganz rein, übergieße sie, anstatt wie gewöhnlich, mit kaltem, jetzt mit kochendem Wasser, setzt sie auf's Feuer und läßt sie nur aufwallen, dann gießt man das Wasser rein ab, übergießt sie abermals mit kochendem Wasser, setzt sie auf's Feuer und kocht sie wie gewöhnlich.

— Die besten Bürsten kauft man bei H. Schmedel, No. 423 Virginia Avenue.

Wir haben die
Kaffepreise
nicht erhöht.
Feinster Java (geröstet)
30 Cents.
Feinster Golden Rio (geröstet)
25 Cents.
H. & R. Mueller.
200 Ost Washingtonstr.

-TO-
CINCINNATI
And Points
SOUTH
-FROM-
CH&D
CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.

Grand Rapids, East Saginaw, Kalamazoo, Bay City, **DETROIT,** Flint, Niagara Falls, Jackson, Toronto,
AND ALL POINTS IN MICHIGAN AND CANADA.

Sandusky, Fremont, Adrian, Elyria, **TOLEDO,** Lima, Piqua, Sidney, Troy,
AND ALL POINTS IN NORTHERN OHIO.

Terre Haute, St. Louis, Mattoon, Greencastle, **INDIANAPOLIS,** Peoria, Quincy, Springfield, Keokuk.
AND ALL POINTS IN THE WEST.

Milwaukee, St. Paul, Minneapolis, Rock Island, **CHICAGO,** Madison, Dubuque, La Crosse, Marquette,
AND ALL POINTS IN THE NORTHWEST.

TO CINCINNATI, O. Where direct connections are made with Double Daily Train Service for all points in the East, South, Southeast and Southwest.

Detroit to Cincinnati ..... Parlor Car on Day Trains; Sleeper on Night Trains.
Toledo to Cincinnati ..... " " " "
Indianapolis to Cincinnati ..... " " " "
Grand Rapids and Fort Wayne to Cincinnati ..... " " " "
Keokuk, Iowa, and Springfield, Ills., to Cincinnati ..... Reclining Chair Car.

SOLID TRAINS BETWEEN CHICAGO AND CINCINNATI.
Ask Ticket Agents for Tickets via C. H. & D R. R.

For full information, time cards, folders, etc., address following agents:
D. B. TRACY, Nor. Pass. Agt., Detroit, Mich. F. P. JEFFRIES, Dist, Pass. Agt., Toledo, O. W. H. WHITTLESEY, Cent'l Pass. Agt., Dayton, O.
W. H. FISHER, Gen'l Agt., Indianapolis, Ind. E. W. McGUIRE, Ticket Agt., Richmond, Ind. J. F. McCARTHY, Sou. Pass. Agt., Cincinnati, O.
Or General Passenger Agent, No. 200 W. Fourth St., Cincinnati, O.

C. C. WAITE, Vice Prest. and Gen'l Manager.
CHAS. H. ROCKWELL, Gen'l Pass'r and Ticket Agent.

Die Office
— der —
Indiana
Tribüne
— empfiehlt sich zur —
Anfertigung von
Rechnungen,
Cirkularen,
Briefköpfen,
Preislisten,
Quittungen,
Eintrittskarten,
Mitgliederkarten,
Brochüren,
Constitutionen
Adreßkarten.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 English Opernhaus.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Winston und Nord-Straße.
11 Hauptquartier des Feuer Departements
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue.
15 Pine Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Ash Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Harrons Str. und Malott Ave
19 Archer und John Str.
123 Ash und Stadente Str.
124 Alabama und Stadente Str.
125 Meridian und Stadente Str.
126 Yandes Str. und Lincoln Ap
127 Columbia und Hill Ave
128 Central Ave. und Ash Str
129 Auslesungs-Gebäude.
131 Alabama und Morrison Str.
132 Northampton und Ash Str
134 College Ave. und Fahnie Str.
135 Home Ave. und Delaware Str.
136 Delaware und Michigan Str.
137 Newman und 8 Str
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
24 Meridian und 2 Str.
25 No. 5, Engine House Sechste und Illinois
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und 5 Str
29 Mississippi und Vierte Str.
213 Tennessee und William Str.
212 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herdert Str.
215 Farbigen Waisenhaus.
216 Tennessee und 1 Str
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
43 Getzendorf und Washington Str
48 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington St
48 Kingan's Pork House.
49 Indiancla.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Morris und Church
421 J. B. & M. Round House.
423 Insane Asylum.
424 Riley Ave und National Road
51 Illinois und Morris Str.
52 Illinois und Louisiana Str
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str
59 Madison Ave. und Dunlap Str
513 West und Kadwood Str.
518 Kentucky Ave. und Morris S
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Decatur Str.
518 Mississippi und Henry
519 Tennessee und McCarty
521 Meridian und Palmer.
523 Morrisstr und Güterbahn
61 South nahe Delaware Str.
63 Pennsylvania und Louisiana St
65 Delaware und McCarty Str.
66 Ost und McCarty Str.
67 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradsham S
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
412 McKernan und Dougherty Str.
613 East und Lincoln Lane
614 Meridian und South
615 Noble und South
617 New Jersey und Merrill
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
73 Ost und Georgia Str.
72 Washington und Benton Str.
74 Beaton und Georgia Str.
76 Forest Ave. und Pine.
75 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospect Str
713 English Ave und Laurel Str.
714 Willow und Olive Str.
716 Deutsches Waisenhaus.
719 Laurel und Orange
718 Shelby und Becher Str.
81 Madison und New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str.
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str.
89 Neuen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washingtonstraß
813 Market und Noble Str.
816 Ohio und Harney Str.
821 Pan Handle Shops
823 Walcott und Carter
824 Tucker und Dorsey State Str
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

1-3-1 Feuer aus.
1-3-1 Und Nacken wiederholt, zweiter Alarm
3-3 Signal für Feuer-Druck
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge 12 Uhr Mittags.

ADVERTISERS
can learn the exact cost of any proposed line of advertising in American papers by addressing
Geo. P. Rowell & Co.,
Newspaper Advertising Bureau,
10 Spruce St., New York.
Send 10cts. for 100-Page Pamphlet.